

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **87 (1959)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beiden Brüder, kaufte im November 1794 in Außerrhoden, Glarus, Wallenstadt, Sargans und Altstätten einige hunderttausend Schneller Baumwollgarn auf, überdies weitere Quantitäten im Thurgau und im Zürchergebiet, wodurch er die Garnpreise in die Höhe trieb. Er wurde gegen Ende desselben Monats vom Großen Rate wegen unerlaubten Garnexports um 40 Neue Louisdors bestraft. Um 1785 hatte er bei Waldsee in Schwaben sticken lassen, um 1790 förderte er in Herisau selbst die mechanische Baumwollspinnerei.

Im Jahre 1753 hatte bekanntlich das St. Galler Haus «Gonzenbach, Schlumpf & Söhne» die ersten ostindischen Mousselines im Vorarlberg besticken lassen. Rasch breitete sich die neue Textilverarbeitung im Vorarlberg und in Schwaben aus. Zu welchem Zeitpunkt die Stickerei im Kettenstich oder Grobstickerei — nur diese war vorerst bekannt — im Appenzellerland aufgenommen worden ist, wissen wir leider nicht genau, mutmaßlich gegen die Mitte der 1760er Jahre. Der Kaufmann Hans Schirmer von Herisau soll in den 1770er Jahren mit Stickern in Markdorf, Ebingen und Kommissionären in Schaffhausen, welche vermutlich in den Grafschaften Bonndorf und Stühlingen sticken ließen, 1780 mit Personen in Wolfhalden, Romonten, Waldsee und Winterlingen betreffend die Stickerei in Geschäftsbeziehungen gestanden haben. In den 1760er Jahren begannen ferner die Firmen Gebrüder Schläpfer und Gebrüder Zellweger & Comp. Handel mit Stickereien zu tätigen⁵⁰.

X.

Von allen Handelshäusern Außerrhodens, von denen wir mehr als nur den Namen kennen, wies die Firma «Gebrüder Zellweger & Comp.» in Trogen das weitaus fortschrittlichste Geschäftsgebaren auf. Es war dies zweifellos den hervorragenden kaufmännischen Qualitäten Johannes Zellweger-Sulsers und seiner Söhne Jakob und Johannes zu verdanken. Für die Zeit von 1756

⁴⁹ L. A. AR. Altes Archiv. Groß-Rats-Prot. 4, 10. p. 191 s.; Ms. 36; p. 35; Ms. 30. p. 3; Ms. 31 p. 57; Ms. 21. p. 35, 67. — K. B. AR. Briefkopierbuch J. L. Zuberbühler 1780/82. p. 25 s. — F. A. Z. Briefkopierbuch Zellweger Vater & Comp. 1774/78. p. 582. — W. Rotach. Die Gemeinde Herisau. Herisau 1929. p. 562.

⁵⁰ W. Bodmer. Schweizerische Industriegeschichte op. cit. p. 236 s. — L. A. AR. Ms. 36. p. 34 s.; Ms. 31. p. 57. — K. B. AR. Sammlung der Geschichte op. cit. p. 165; Journal der Gebr. M. & J. Schläpfer. — F. A. Z. Briefkopierbuch Gebr. Zellweger & Comp. 1762/69. p. 129, 493, 518. — Bei den Stickereien handelte es sich um Manchettes brodées und Mouchoirs brodés.

bis 1761 fehlen zwar Geschäftspapiere. Dafür spricht die Einfuhrstatistik der Schweizer Häuser in Lyon eine recht deutliche Sprache. Während die Zahl der von fast allen Firmen jährlich eingeführten Ballen Leinwand bis 1761 infolge der ungünstigen Konjunktur sehr stark sank, war dies beim Hause Zellweger nicht in erheblichem Maße der Fall. Nicht nur weist es für die ganze Periode von sechs Jahren den höchsten Jahresdurchschnitt von allen, 259 Ballen, sondern seit 1759 auch die größten jährlichen Einfuhrquantitäten sämtlicher Schweizer Firmen auf⁵¹.

Von 1762 an können wir die Natur der getätigten Geschäfte und das Geschäftsgebaren anhand der Korrespondenz näher verfolgen. Schon etliche Monate vor den Friedensschlüssen von Paris und Hubertusburg im Jahre 1763 sehen wir die Firma in voller Tätigkeit. Ihre Hauptartikel waren Toiles Constances, Cambrais serrés, Cambrais unis und Cambrais à fleurs, Rouens blancs und Rouens teints, Toiles façon de Hollande, Toiles façon Mousselines, Sangalettes, Treillis, Mousselines (de coton), Basins, Mouchoirs de fil, de fil et coton, et de tout coton. Bald kamen auch grobe weiße Baumwolltuche, bedruckte Indiennes und Calancas hinzu. Der Zwischenhandel der Firma Gebr. Zellweger & Comp. mit Schwabenleinwand für Rouens und mit schlesischer Leinwand verschiedener Qualität für Sangalettes und diverse andere Artikel war unvergleichlich bedeutender, als es derjenige der Häuser Zuberbühler & Comp. und Gebrüder Schläpfer je gewesen ist. Die schwäbische Farbleinwand und die Ulmer Leinwand wurden aus dem Produktionsgebiet im Tal der Iller, im Allgäu, im Schwäbischen Jura und in der Schwäbischen Alp bezogen. Die Lieferanten, meist waren es mehrere am selben Orte, wohnten in Sonthofen, Immenstadt, Kempten, Isny, Wangen, Leutkirch, Memmingen, Dietenheim, Obenhausen und Günzburg, nördlich der Donau in Söflingen und Schwendi bei Ulm, ferner in Blaubeuren, Bermaringen, Wiesensteig, Rammingen, Niederstotzingen, Lauingen, Giengen und Heidenheim. «Außenposten», von denen nur von Zeit zu Zeit einzelne Partien bezogen wurden, waren Ravensburg, Kaufbeuren, München und Nördlingen. Dieses große Einkaufsgebiet wurde übrigens von der Firma und ihren Nachfolgerinnen erst allmählich erschlossen, indem sich die Zellweger im Laufe der Jahre systematisch nach wohlfeilen Bezugsquellen für ihren Bedarf an schwäbischen Schettern, an Farbleinwand und an «Ulmerli» umsahen. Gegen Ende der 1770er Jahre kam ein neues, weiteres Produktionsgebiet hinzu, das sich vermutlich in Niederbayern befand. Das dort verfertigte Tischzeug wurde aus Passau bezogen. Da es offenbar billiger als das im Bernergebiet verfertigte war, wurde es diesem vorgezogen.

⁵¹ St. A. ZH. D 171.

Schlesische Leinwand, in erster Linie Schetter für Sangalettes, zeitweise auch Farbleinwand, wurde vorerst aus Hirschberg, dem klassischen Zentrum der Leinenindustrie Schlesiens, bezogen, später auch aus anderen Produktions- und Handelszentren nördlich des Riesengebirges, aus Mittelwalde, Schweidnitz, Landeshut, Friedland bei Landeshut, Neustadt in Oberschlesien und aus Breslau, ferner aus der Lausitz, insbesondere aus Zittau und Bautzen. Hauptbezugsgebiet für schlesische Leinwand wurde jedoch immer mehr Nordböhmen. Die verschiedenen Firmen Zellweger bezogen sie aus Hohenelbe, Lauterwasser, Starkenbach Branna, Hermannseifen, Freiheit, Arnau, Trautenau, Hartmannsdorf bei Trautenau, Pilnikau, Neupaka, Jicin (Gitschin), Rosenthal und Möhren. Die Leinenweber aber wohnten in den Dörfern welche diese Ortschaften umgaben.

Schlesisches Garn versuchte man aus Schlesien selbst einzuführen, was jedoch mißlang. 1769 gelang es dagegen, eine kleinere Partie dieses Garns von einem Händler in Wolfhalden A.R. zu erwerben. Vermutlich wurde somit in Außerrhoden nicht nur Zwischenhandel mit Schwabengarn, sondern auch mit Schlesiergarn getätigt.

Die gewöhnlichen Stauchen, dichtere Walzenhausertuche, normale Leinwand und gegen Ende der 1750er Jahre auch noch ein Teil der Farbleinwand, ferner Lautertuche oder Linons, gestreifte und geblünte Leinwand sowie Muggenstücke wurden auf den Trogener Märkte und vermutlich auch direkt bei kleineren Verlegern oder bei Webern der näheren und weiteren Umgebung gekauft. Barchent wurde in der Regel von St. Galler Firmen bezogen, obgleich es Barchentweber auch im benachbarten Speicher gab. Doppeldicke Leinwand bezog man weiter aus Herisau⁵².

Dem Handel mit Leinengeweben ging derjenige mit Rohbaumwolle, Garn und Baumwollgeweben parallel, den das Haus Zellweger & Comp. nach 1755 aufgenommen hatte, während die Schwäger von Johannes Zellweger-Sulser, die Inhaber der Firma «Mathias Sulser» in Azmoos, bereits um 1745 ihr Baumwollgewerbe begonnen hatten und u. a. schon zu Beginn der 50er Jahre Baumwollgarn im Glarnerlande kauften, um es im Appenzellerlande weiter zu verkaufen. Die Firma Zellweger bezog die

⁵² F. A. Z. Briefkopierbücher: Gebr. Zellweger 1747/55; Gebr. Zellweger & Comp. 1762/69 und 1769/74; Zellweger Vater & Comp. 1774/78; Zellweger, Müller & Comp., resp. Zellweger, Zürcher & Comp. 1774/80 – A. Zimmermann. Blüte und Verfall des Leinengewerbes in Schlesien. Breslau 1885. p. 24 ss., 70 ss. – Die «Sangalettes» wurden vermutlich für Hutfutterstoffe verwendet, von denen um 1780 immer noch jährlich rund 40 000 Stück aus der Ostschweiz nach Frankreich ausgeführt worden sein sollen (K. B. AR. Briefe v. Joh. Zellweger an Dr. Hirzel, Bd. IV, 19. 9. 1781).

Rohbaumwolle, cyprische, smyrnische und macedonische, zunächst von verschiedenen deutschen oder österreichischen Häusern in Venedig, seit 1763 auch etwas westindische Baumwolle aus Amsterdam, jedoch diese nur für die Firma Sulser in Azmoos. Macedonische Baumwolle lieferte u. a. auch der in Wien niedergelassene Basler Kaufmann Peter Ochs. Von 1768 an kaufte meistens das im April dieses Jahres in Genua errichtete Zweiggeschäft der Zellweger, die Firma «Zellweger & Honnerlag», Rohbaumwolle levantinischen und amerikanischen Ursprungs ein und lieferte sie entweder an das Trogener Haus zum Weiterverkauf oder versandte sie direkt an Interessenten in der Schweiz. Rohbaumwolle war im 18. Jahrhundert eine beliebte Spekulationsware, namentlich für jene Schweizer Handelshäuser, welche Zweiggeschäfte in einem Seehafen besaßen. Im Gegensatz zur Firma Mathias Sulser in Azmoos verzichtete jedoch das Haus Zellweger auf die Errichtung eines eigenen Spinnerei- und Webereiverlages. Selbst die verlagsweise Leinwandproduktion war aufgegeben worden. Die Rohbaumwolle wurde an Zwischenhändler und Verleger im Glarnerland, im Toggenburg, im Appenzelerland und im Rheintal abgegeben. Einer der besten Kunden war das Haus Mathias Sulser in Azmoos. Auch an Handelshäuser in Zürich und Winterthur wurde Baumwolle verkauft. In Winterthur bestellten Bidermann, Steiner & Comp. sowie Jakob Bidermann & Comp. beträchtliche Mengen, ein Beweis mehr dafür, daß das Baumwollhandelsmonopol der Zürcher Stadtbürger gegen Ende der 1770er Jahre schon weitgehend durchbrochen war. Garnhandel tätigte die Firma Zellweger nur kommissionsweise und in Ausnahmefällen⁵³.

Um so intensiver war ihr Umsatz in Baumwollgeweben, welche sie entweder weiß bleichen oder bedrucken ließ. Sie kaufte diese Kattuntücher zum kleineren Teil auf dem Trogener Markte, zum größeren Teil in Herisau bei einzelnen dortigen Firmen ein, wobei sie beträchtliche Mengen kommissionsweise durch die Firma J. U. Wetter anschaffen ließ und dann diese Stücke je nach Bedarf zum Bleichen oder Bedrucken disponierte. Beträchtliche Quantitäten dieser Tuche kaufte sie auch auf den Plätzen Zürich und Aarau ein, insbesondere grobe Baumwolltücher, die sie meist direkt durch den Lieferanten auf eine Bleiche oder in eine Stoffdruckerei führen bzw. spedieren ließ. Ferner wurden nicht nur in Außerrhoden, sondern auch in Zürich Mousselines eingekauft, wobei man diejenigen aus Zürich direkt über den Gotthard nach Genua senden ließ. Schließlich erwarb das Haus bereits bedruckte Kattune, welche öfters vom Lieferanten gleichfalls direkt nach Genua zu spedieren waren.

⁵³ F. A. Z. Briefkopierbücher: Gebr. Zellweger & Comp. 1762/69 und 1769/74; Zellweger Vater & Comp. 1774/78; Zellweger, Müller & Comp., resp. Zellweger, Zürcher & Comp. 1774/78.

In der Ostschweiz ließ die Firma ihre Baumwoll- und Leinengewebe bei vier Bleichern in Herisau, je einem in Teufen, Appenzell, Rorschach und St. Gallen sowie bei zwei Bleichern in Rheineck bleichen. Färber waren Allgöwer in St. Gallen sowie G. H. Kern und Leodegar Mayr in Arbon, zeitweise auch ein Tanner in Herisau und Felix Schmidhauser in Hauptwil, Appreteure Daniel Haltmeyer und J. Scheitlin in St. Gallen.

Außerordentlich groß war die Zahl der Stoffdrucker, mit welchen die Firma von 1762 bis 1780 arbeitete. Von 1762 bis 1769 waren es elf, von 1774 bis 1780 jedoch 32. Diese Druckereien befanden sich in Herisau, St. Gallen, Mörschwil, Rorschach, Arbon, Bischofszell, Thal SG, Glarus, Mollis, Schaffhausen, Zürich, Lenzburg, Neuenburg und Lörrach ⁵⁴.

Die Geschäftsmethoden, deren sich die Firmen Zellweger beim Einkauf von Leinwand bedienten, muten sehr fortschrittlich an. Sie waren wenig verschieden von denen, welche noch in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts im Textilhandel vielfach üblich gewesen sind. Die Kommissionen für die Lieferung von schwäbischer oder schlesischer Leinwand verschiedener Qualität wurden nicht ausschließlich nach dem Gesichtspunkte des unmittelbaren Bedarfs, sondern unter weitgehender Berücksichtigung der konjunkturellen Lage erteilt. Während Preishaussen hielt man in der Regel mit Bestellungen zurück, machte jedoch solche bei günstigen Preisverhältnissen in größerer Zahl. Vor der Aufgabe größerer Bestellungen wurden regelmäßig von einer ganzen Reihe von in Betracht kommenden Lieferanten Preisofferten eingeholt und ihnen öfters auch Probeorders erteilt. Lieferungs-aufträge wurden meistens gleichzeitig an mehrere Lieferanten erteilt, die Ware mußte «preiswürdig» und «von perfekter Qualität» sein. Womöglich wurde ferner ein Lieferant gegen einen andern ausgespielt. Traf die bestellte Ware mit einiger Verspätung ein oder hatte inzwischen eine Preisbaisse eingesetzt, verlangte man unverzüglich einen Rabatt. Verweigerte der Lieferant einen solchen, wurde ihm die Ware, welche meistens schon in Lindau oder in Rheineck lag, zur Verfügung gestellt, zuweilen auch zurückgesandt. Begründet wurde die Preisreduktion meistens mit der unbefriedigenden Qualität der gelieferten Ware

⁵⁴ F. A. Z. Briefkopierbücher, siehe Anm. 53. – Lieferanten von gröberen Baumwolltuchen waren: Landammann Joh. Ulrich Scheuß, Herisau; Joh. Ulrich Wetter, Herisau; Gebr. Entz, Herisau; Wegmann & Hirzel, später Benjamin Wegmann, Zürich; Caspar Schultheß, Zürich; Hans Heinrich Schultheß zur Limmatburg, Zürich; Johann Heinrich Hunziker jünger, Aarau; Samuel Meyer, Lenzburg. – Lieferanten von Baumwollmousselines waren: Werdmüller & Comp., Zürich; Hans Caspar Ott & Söhne, Zürich; Orell & Sohn, Zürich (diese Firma lieferte auch Mousselines millerayées). – Betr. Druckereien, welche Indiennes, Calancas und Mouchoirs bedruckten, siehe Anhang.

bzw. mit der Fehlerhaftigkeit einer großen Zahl von Stücken, den üblichen Argumenten, mit welchen man in Zeiten rückläufiger Konjunktur eine Preisherabsetzung erzwingt. Nur in Epochen der Hochkonjunktur war auch damals der Empfänger nicht so wählerisch, weil er eben die Ware brauchte! Der weit von Trogen entfernt wohnende Lieferant war jedoch in der Regel gezwungen, einem Verlangen nach Preisermäßigung stattzugeben, da er die Ware nicht leicht aus dem Appenzellerland, z. B. nach Ulm oder gar nach Böhmen, zurückrufen konnte. Nur selten gelang es ihm, eine Partie, welche refüsiert worden war, bei einem Händler in St. Gallen oder Arbon anzubringen. Übrigens scheint namentlich die Leinwand aus Schwaben, insbesondere solche aus dem oberen Illertal, nicht immer sehr perfekt gewesen zu sein. Bei den Sendungen aus dieser Gegend handelte es sich öfters um zusammengekaufte Posten, welche schmale und breite, dichtere und dünnere Stücke enthielten. Von Zeit zu Zeit mußte von den Zellweger eine Sendung als «Ausschußware» zurückgewiesen werden, meistens wurden jedoch nur beanstandete Stücke ausgeschieden und zurückgesandt. Die einzigen Gründe, die zum Zwischenhandel mit schwäbischer Farbleinwand verschiedener Dichte für Rouens und andere Artikel sowie von schlesischen Leinengeweben für Sangalettes usw. Anlaß gaben, scheinen offenbar die niedrigen Preise und das große Angebot gewesen zu sein. Waren einmal die entsprechenden Gewebe schweizerischen Ursprungs billiger, bediente man sich gerne derselben. In Schwaben hatten nicht nur die Arboner Häuser, sondern zeitweise auch die Zellweger Faktoren, welche für sie die Leinwand an Ort und Stelle auswählten und einkauften, was mancherlei Umtriebe ersparte.

Ebenso fortschrittlich war der Verkehr mit den Stoffdruckereien. Die zahlreichen kleineren Druckereien der Ostschweiz hatten teilweise Handwerkscharakter und druckten in den 1760er Jahren in der Regel noch lediglich Leinwand-Mouchoirs. Im Laufe der 70er Jahre gingen sie jedoch mit wenigen Ausnahmen auch zum Druck von Baumwollgeweben über. Für den Druck von Calancas und Indiennes auf Baumwollstoffe kamen nur die größeren Fabriken oder «Indiennemanufakturen» in Frage. Sie druckten teilweise im Lohn, teilweise für eigene Rechnung. Von den kleineren Druckereien verlangten die Zellweger die Vorlage von Druckdessins und wählten passende aus. Den größeren Manufakturen gaben sie für den Lohndruck lediglich genaue Instruktionen betreffend Farben und Dessins, so z. B. den Druckfabriken Niklaus de Joh. Friedrich Küpfer in Lörrach und Johann Georg Seiler in Schaffhausen. Andere Firmen, welche Grossisten in bedruckten Stoffen waren oder Häuser, welche Druckereien besaßen und für eigene Rechnung druckten, wurden zuweilen von einem Teilhaber des Hauses Zellweger persönlich besucht, wel-

cher passende Gewebe auswählte. Öfters sandten diese Firmen auch Muster ein, auf Grund welcher von Trogen aus Bestellungen erfolgten. Aus Neuenburg, Zürich, Lörrach, Mülhausen und Schaffhausen wurden die bedruckten Gewebe meist direkt nach Genua gesandt. Mülhauser Firmen errichteten auch Konsignationslager von bedruckten Waren beim Geschäftssitz in Genua, welcher für den kommissionsweisen Verkauf der deponierten Artikel sorgte. Reklamationen wegen unvollkommenen Drucks hatten die Zellweger weit häufiger bei den kleinen Druckereien als bei den großen Manufakturen anzubringen⁵⁵.

Der Verkauf der von der Firma geführten Textilwaren erfolgte in den allermeisten Fällen nicht direkt von Trogen aus, sondern durch das Zweiggeschäft in Lyon und seit 1768 auch durch dasjenige in Genua. Der Geschäftssitz von Gebr. Zellweger & Comp. (Zellveguer Frères & Cie.) in Lyon befand sich bis 1774 in der Rue Buisson.

Schon 1768 hatte Johannes Zellweger-Sulser die «Handlung» seinen Söhnen, Landammann Jakob Zellweger-Wetter und Landsfährnrich Johannes Zellweger-Hirzel, überlassen, welche sich kurz vor dem im Februar 1774 erfolgten Tode des Vaters trennten. Jakob Zellweger errichtete mit Johann Conrad Honnerlag die Firma «Zellweger älter & Comp.» Trogen—Lyon. Johannes Zellweger-Hirzel seinerseits gründete die Firma «Zellweger Vater & Comp.» Trogen—Lyon, welche ihren Lyoner Geschäftssitz an die Rue Mulet verlegte⁵⁶.

Das Zweiggeschäft in Genua war Anfang April 1768 eröffnet worden. Verschiedene Momente dürften für diese Neugründung maßgebend gewesen sein. Da war zunächst die erhöhte Bedeutung, welche der italienische Markt allmählich für den Textil-export aus der Ostschweiz gewonnen hatte, sodann die steigende Belastung der Waren durch Transitzölle auf der Route Genf—Lyon—Spanien, welche den Umweg über Genua und das westliche Mittelmeer als ökonomisch vorteilhafter erscheinen ließ, und endlich die Transportschwierigkeiten zu Lande in Spanien selbst. Daher hatten, als die mit Zellweger verwandten Honnerlag die Firma «Gebrüder Schläpfer» verließen, Jakob und Johannes Zellweger die Gelegenheit beim Schopf gepackt und

⁵⁵ F. A. Z. Briefkopierbücher, siehe Anm. 53.

⁵⁶ St. A. ZH. D 175 (1776); D 145. — F. A. Z. Geheimbücher (eingelegte Blätter: Conto della antica Società). — J. C. Zellweger. Handel und Fabrikation op. cit. p. 316. — G. A. Tr. Zellwegersches Familienbuch I. p. 326 ss. — K. B. AR. Briefe v. Joh. Zellweger an Dr. Hirzel, Bd. III. p. 649, 653, 665, 669, 679, 687, 705, 713. — Nach der Darstellung von Joh. Zellweger-Hirzel war es sein älterer Bruder Jakob, der auf Trennung drängte. Die Honnerlag blieben weiter Associés von Jakob, welcher den Frankreichhandel geleitet hatte und nun auch den bisher von Johannes geführten Italienhandel übernahm.

sich mit den Brüdern Honnerlag verbunden, welche Kenner des italienischen Marktes und des Spaniengeschäftes via Italien waren. Mit Sebastian und Johann Georg Honnerlag hatten sie das Haus «Zellweger & Honnerlag» gegründet mit Geschäftssitzen in Trogen und Genua. Über die Tätigkeit dieser Firma fehlen leider Einzelheiten für die Zeit von 1768 bis 1774.

Nach der Trennung von Jakob und Johannes Zellweger im Jahre 1774 entstanden auch für den Italienhandel zwei verschiedene Firmen. Unter der Leitung von Jakob wurde einerseits das Haus «Zellweger & Honnerlag» mit Sebastian und Johann Georg Honnerlag als Teilhabern weitergeführt. Johannes gründete andererseits die Firma «Zellweger, Müller & Comp.», deren Name am 1. Oktober 1778 in «Zellweger, Zürcher & Comp.» abgeändert wurde.

Die Grundlage des Frankreichhandels, der über das Zweiggeschäft in Lyon erfolgte, blieben nach wie vor die verschiedenen Leinwandqualitäten von den doppelstarken Tuchen, den Cambrais très serrés und serrés und den Allemagnettes über die gewöhnlichen Stauchen oder Cambrais blancs und unis, die Cambrais à mouches (Muggenstücke), die Cambrais à fleurs und die Toiles façon Mousselines zu den Constances, den Rouens blancs et en couleurs, den Linons de Silésie, den Sangalettes, den Trillis oder Treillis 4 fers, satinés und moirés, und schließlich zu den Toiles pour emballage. Basins unis und façonnés wurden weiter abgesetzt. Neu hinzu kamen Mouchoirs aus Leinen und Baumwolle sowie baumwollene Indiennes. Ferner wurde 1766 ein Versuch unternommen, um bestickte Mouchoirs von Trogen aus direkt in London abzusetzen. Er hatte jedoch wenig Erfolg. Auch in bezug auf die Ausfuhr von bestickten Manschetten nach Frankreich schrieb Trogen im Jahre 1767 nach Lyon: «Nous ne ferons pas fortune avec cet article»⁵⁷.

Wir sahen, daß die Rohware dort bestellt wurde, wo sie qualitativ gut und zugleich wohlfeil war. Dauernd erkundigte sich Trogen auch in Lyon nach den Preisen der Leinwand aus gewissen französischen Produktionsgebieten, z. B. von solcher aus der Gegend von Voiron, aus dem Beaujolais und aus Troyes. Insbesondere für die gröberen Qualitäten war die Leinwand aus dem Beaujolais eine starke Konkurrenz. Trogen zögerte nicht, Lyon zum Ankauf der vorteilhaften weißen Ware aus dieser

⁵⁷ F. A. Z. Briefkopierbücher, siehe Anm. 53. – K. B. AR. Briefe von Joh. Zellweger an Dr. Hirzel. Bd. III. p. 417, 435, 649, 705, 713, 743, 1118. – Für den Italienhandel vergesellschaftete sich Johannes Zellweger-Hirzel mit dem bereits in Genua niedergelassenen Kaufmann Conrad Müller aus Herisau und schon 1776 auch mit Jakob Zürcher aus Teufen. Für den Frankreichhandel assoziierte er sich mit dem erst seit 1772 am Lyoner Geschäftssitz tätig gewesenem Johannes Graf, welcher seine Lehre in Trogen gemacht hatte.

Gegend zu raten. Ebenso bezog man ohne Hemmungen Linons aus Schlesien und etwas später Batist aus St-Quentin. Deutlich tritt das Bestreben hervor, den Textilhandel möglichst gewinnbringend zu gestalten und dennoch qualitativ besser als die Konkurrenz liefern zu können. Selbst an den Frachtspesen suchte man zu sparen. 1768 wurden die Speditionen von Trogen nach Lyon über Schaffhausen geleitet, weil dies etwas billiger als über St. Gallen zu stehen kam.

In ihrem Zweiggeschäft in Lyon verkauften die Zellweger überdies kommissionsweise schmale sowie sehr breite Rouens und damassiertes Tischzeug aus Leinen aus dem bernisch-aargauischen Leinwandproduktionsbezirk, insbesondere für die Firmen J. Imhoof in Zofingen, Saxer & Wydler in Aarau und für Henchoz in Bern ⁵⁸.

Das Handelsgebiet der Firma in Frankreich reichte von Troyes und Le Havre im Norden bis an die spanische Grenze, von der atlantischen Küste bis an die Grenze gegen Savoyen und die Schweiz. In Le Havre und in Nantes kauften die Zellweger auch größere Quantitäten von Kaffee. Der französische Indigo dagegen erwies sich als zu teuer. Günstiger waren die Offerten für Kolonialwaren aus Amsterdam.

⁵⁸ F. A. Z. Briefkopierbücher, siehe Anm. 53, speziell: Gebr. Zellweger & Comp. 1762/69. p. 493, 518, 729. Bei den Berner Rouens handelte es sich um solche von nur $\frac{2}{3}$ Ellen Breite, oder um $\frac{20}{4}$ und $\frac{22}{4}$ Ellen breite Stücke, d. h. um ganz schmale oder ganz breite Ware, die man in Trogen nicht führte. – Nach den Angaben von J. Zellweger-Hirzel fand die französische Leinwand, welche in den 80er Jahren in der Champagne, im Beaujolais und in der Gegend von Laval verfertigt wurde, starken Absatz in Spanien. Die in der Bretagne fabrizierte Leinwand soll namentlich nach Cadix und nach Spanisch-Amerika ausgeführt worden sein. Doch bezogen die Kaufleute dieser französischen Region zur Ergänzung ihres Assortiments gewisse Artikel aus der Schweiz. Dies war auch im Leinwandbezirk von Rouen der Fall. Die dortigen Produzenten hatten sich auf die Fabrikation von dichten Leinengeweben verlegt. Die leichteren und billigeren Gewebe dagegen bezogen sie von ostschweizerischen Handelshäusern bzw. von deren Filialen in Lyon, welche ihrerseits die Rohgewebe für diese Artikel aus Schwaben und Nordböhmen kommen liessen (K. B. AR. Briefe v. Joh. Zellweger an Dr. Hirzel. Bd. IV, 19. 9. 1781. – K. B. AR. Briefe v. Joh. Zellweger an Dr. Hirzel. Bd. II. p. 952, Bd. III. p. 5 ss., 138. Die Kaufleute in Trogen ließen in den Jahren 1770 und 1771 gleichfalls Korn aus Italien kommen, um es zu billigen Preisen an die darbenende Bevölkerung abzugeben. Ein Laib Brot von 4 Pfund galt in Trogen am: 9. 7. 1770: 22 Kreuzer, 19. 9. 70: 30 Krzr., 24. 9. 70: 32 Krzr., 10. 10. 70: 29 Krzr., 25. 10. 70: 31 Krzr., 3. 12. 70: 52 Krzr., 10. 12. 70: 52 Krzr., 17. 12. 70: 44 Krzr., 3. 1. 1771: 40 Krzr., 1. 4. 71: 48/52 Krzr.*, 20. 5. 71: 58½ Krzr.*, 12. 8. 71: 36/38 Krzr., 9. 12. 71: 33 Krzr., 12. 10. 72: 23 Krzr. (* Preise in Gemeinden, welche über kein italienisches Korn verfügten).

Sehr intensiv waren seit dem Frieden von Paris die Geschäftsbeziehungen mit Spanien geworden. Sie gingen allerdings seit 1768 nur noch teilweise über Lyon, denn dieser Geschäftssitz verkehrte nunmehr vor allem mit den nördlichen spanischen Provinzen. Die im Juli stattfindenden Messen von Beaucaire, auf welche jeweils schon im März in Trogen eine Warenkollektion vorbereitet wurde, waren während längerer Zeit nicht nur der Treffpunkt mit Käufern aus Südost-, Süd- und Südwestfrankreich, sondern auch mit solchen aus Spanien gewesen. Überdies waren auch diese Messen Zahlungstermin und Zahlungsplatz. Schon im Juli 1771 schrieb jedoch Trogen an Lyon: «Il faut avouer que la foire de Beaucaire devient peu à peu imaginaire pour notre commerce». Wegen der hohen Zölle, welchen in Frankreich transitierende Waren nunmehr unterworfen wurden, ging der Warenverkehr der Schweiz mit Spanien in immer stärkerem Maße über Genua ⁵⁹.

Dem Genueser Geschäftssitz des von Johannes Zellweger-Hirzel geleiteten Handelshauses stand von 1774 bis 1778 Conrad Müller aus Herisau, von 1778 an der aus Teufen stammende Jakob Zürcher vor. Im Italien- und Spanienhandel spielten die bedruckten Zeuge eine weit wichtigere Rolle als im Export nach Frankreich, zeitweise besonders die baumwollenen Calancas und baumwollenen und leinenen Indiennes. Auch bedruckte Mouchoirs aus Baumwoll-, Misch- und Leinengeweben wurden in großen Mengen nach Italien und Spanien ausgeführt, ferner Baumwoll-Mousselines unies, rayées, broschiert und bestickt. Nicht bestickte Mousselines wurden zu einem großen Teil in Zürich gekauft. Unter den nach Genua ausgeführten Leinwandqualitäten spielten neben den Tele Costanze die Cambrais verschiedenster Art, die Rouens, die Sangalettes und Bertagnettes sowie die im Italienhandel offenbar sehr geschätzten «Tele di Varallo», welche ursprünglich im Val Sesia gefertigt wurden, eine beträchtliche Rolle. Dagegen verschwanden die billigen und groben Treillis allmählich vom Markte, offenbar wegen des Überhandnehmens der Baumwollartikel. Für die «Tele di Varallo» verwendete jedoch die Firma Zellweger nicht etwa Leinwand aus dem Val Sesia, sondern solche aus Ulm, die man z. B. in Feldkirch «alla Varallese» bleichen und vermutlich auch ausrüsten ließ. Wie die Firma «Gebrüder Schläpfer» vertrieb auch das Haus Zellweger in Italien zusätzlich Wirkwaren, die es in Zürich kaufte ⁶⁰.

⁵⁹ F. A. Z. Briefkopierbücher, siehe Anm. 53, speziell dasjenige von Gebr. Zellweger & Comp. 1769/74. p. 344.

⁶⁰ F. A. Z. Briefkopierbuch Zellweger, Müller & Comp., resp. Zellweger, Zürcher & Comp. 1774/80. – K. B. AR. Briefe v. Joh. Zellweger an Dr. Hirzel. Bd. IV. 1. 10. 1778; Bd. VI. fo. 42. – Conrad Müller war offenbar ein zwar sehr fleißiger, jedoch nicht überdurchschnittlich begabter und etwas unvorsichtiger Kaufmann, weshalb sich Johannes

Das Handelsgebiet der Firma Zellweger, Müller & Comp. bzw. Zellweger, Zürcher & Comp., reichte in Italien von Como und Candia Canavese (Prov. Turin) bis nach Palermo und Catania. Regelmäßig scheinen die Messen von Salerno besucht worden zu sein. Die Kaufleute von Malta dagegen, mit denen Geschäftsbeziehungen bestanden, pflegten die Waren persönlich beim Sitz in Genua einzukaufen.

Der Spanienhandel des Zweiggeschäftes in Genua richtete sich in erster Linie nach den an der Ostküste dieses Landes gelegenen Städten und deren weiterem Hinterland, nach Barcelona, Valencia, Alicante, Murcia, Cartagena und Granada sowie nach der westlichen Hafenstadt Spaniens, nach Cadix. Jedoch besaß das Haus auch Kunden in anderen Städten, z. B. in Sevilla, Cordoba, Madrid und Valladolid. Nach Cadix reiste Conrad Müller persönlich, um die dortigen Marktverhältnisse kennen zu lernen, die Städte an der Ostküste und Madrid besuchte Schlatter, welcher Vertreter der Zellweger in Spanien war.

Der bedeutendste Warenverkehr fand mit Cadix statt; doch verkaufte man dort nur an solide Häuser. In den direkten Handel mit Amerika ließ man sich aus Vorsicht vorläufig nicht ein, schon weil die Zahlungsstermine, welche überseeische Häuser verlangten, recht lang waren. Auch kannte man die amerikanischen Märkte nicht. Daher schrieb im Jahre 1764 Trogen an Lyon: «L'expérience prouve que ce commerce pour des gens qui ne sont pas à la portée est un commerce de dupe, qui nous répugne si fort que nous ne le ferons jamais»⁶¹. Dagegen schloß man in Cadix öfters sogenannte Tausch- oder Kompensationsgeschäfte ab, indem man für gelieferte Textilwaren an Zahlungsstatt namentlich Indigo, zeitweise mutmaßlich auch Cochenille und das Purgiermittel Jalape entgegennahm. Druck- und Färbeaufträge erteilte man von Trogen aus vorzugsweise solchen kleineren Druckern und denjenigen Färbern, welche Abnehmer von Indigo waren. Etliche Mühe verursachte jedoch der Absatz von Jalape an Apotheker. Überdies verkaufte das Genueser Haus beträchtliche Mengen von Kaffee aus Puerto Rico direkt an Abnehmer in Zürich, wobei dieser Kaffee vermutlich gleichfalls im Tauschhandel in Cadix erworben worden war.

In großen Quantitäten wurde seit der Eröffnung des Geschäftssitzes in Genua von dort aus Rohbaumwolle nach der Schweiz eingeführt, welche teilweise vom Sitz in Trogen, teilweise vom Genueser Sitz direkt an Kunden im Glarnerland, in

Zellweger-Hirzel am 1. Oktober 1778 von ihm trennte. Müller eröffnete in der Folge in Genua wieder ein eigenes Handelsgeschäft, fallierte aber im Juni 1788.

⁶¹ F. A. Z. Briefkopierbuch Gebr. Zellweger & Comp. 1762/69. p. 318, und Briefkopierbuch Zellweger, Müller & Comp. resp. Zellweger, Zürcher & Comp. 1774/80.

Zürich und in der Ostschweiz verkauft wurde. Es war zum Teil wie früher macedonische, Alta-, Saloniki-, smyrnische und cypri- sche Baumwolle. Dazu kam nun solche aus Amerika, vorwiegend «Maragnon». Zum Zwecke des Ankaufes dieser brasilianischen Baumwolle nahm Genua direkte Handelsbeziehungen mit Lissabon auf, welche während des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges für die Firma besonders wertvoll wurden. Westindische Kolonialwaren kaufte Trogen auch in Amsterdam, jedoch ausschließlich für die befreundete Firma «Mathias Sulser & Comp.» in Azmoos ein.

Ein besonders kühnes Husarenstücklein leistete sich der sonst sehr vorsichtige Johannes Zellweger im Jahre 1779. Er bestellte in Zittau zwei Ballen Gingham, d. h. gestreifte Leinwand, ließ sie an die Firma Peter His & Sohn in Hamburg spedieren, welche diese direkt per Schiff an einen Kunden Zellwegers in Cadix sandte. Ungeachtet des nordamerikanischen Freiheitskrieges, in den bekanntlich auch Frankreich und Spanien verwickelt wurden, was einen Blockadekrieg zur See zur Folge hatte, kam die Ware wohlbehalten in Cadix an ⁶².

In Augsburg hatte auch die Firma Gebr. Zellweger & Comp. für kurze Zeit einen Kunden gehabt, dem sie im Jahre 1764 Schnupftücher und geblünte Schleier verkaufte. Der Versuch, Zwischenhandel mit Nürnberger Quincailleriewaren nach Frankreich zu treiben, mißlang. Dagegen verkaufte die Firma Baumwolltücher für den Druck in Basel, Mülhausen und Genf. Florettseidengarn lagerte sie in Lyon für den Verleger Carl Dominic Jütz in Schwyz nur aus Gefälligkeit ein. Nur aus reiner Gefälligkeit erkundigte sich ferner die Firma Zellweger, Zürcher & Comp. im Jahre 1780 für den Zuger Verleger Carl Caspar Kolin nach den Verkaufsmöglichkeiten für Stumpen oder Petenuzzi in Genua. Dieses Abfallmaterial bei der Florettseidenfabrikation wurde bekanntlich jeweils zum Kalfatern der Schiffe verwendet. Ob es Zellweger, Zürcher & Comp. im selben Jahre gelang, Nördlinger oder böhmischen Leinen-Kölsch in Italien mit Gewinn abzusetzen, vernehmen wir nicht. Welcher Natur die Geschäftsbeziehungen mit dem Hause Altmann, Trümpy & Oertli in Riga waren, bleibt uns gleichfalls verborgen.

Die Geschäftsbeziehungen zwischen dem Mutterhaus in Trogen und den Häusern in Lyon und in Genua erschöpften sich auch nach 1774 nicht ausschließlich im Gütertausch und im regelmäßigen wöchentlichen Briefwechsel, sondern sie wurden durch alljährliche gegenseitige Besuche ergänzt. Johannes Zellweger-Hirzel besuchte als Geschäftsherr von Zeit zu Zeit Genua

⁶² F. A. Z. Briefkopierbuch Zellweger, Müller & Comp., resp. Zellweger, Zürcher & Comp. 1774/80. – E. Lavis et A. Rambaud. op. cit. p. 539 ss.

und Lyon, Müller und nach ihm Zürcher sowie auch Graf kamen periodisch nach Trogen. Wir hören ferner, daß sowohl Müller als auch Zürcher die Stoffdruckereien in der Schweiz und in Mülhausen besuchten, um die Stoffmuster bzw. Druckmuster, welche in Italien Gefallen finden konnten, selbst auszuwählen. Auch das mutet durchaus fortschrittlich an⁶³.

Was den Geldverkehr des Geschäftssitzes in Lyon mit der Zentrale in Trogen betrifft, war bis gegen Ende der 1740er Jahre derselbe Überweisungsmodus üblich, d. h. Lyon sandte meist Wechselbriefe auf Amsterdam, die an St. Galler Häuser verkauft wurden, welche sie mit Bargeld bezahlten. Erst von diesem Zeitpunkte an wurden ab und zu die aus Lyon erhaltenen Wechselbriefe von der Zentrale Trogen an das Augsburger Bankhaus Christian Georg von Köpf zum Verkauf gesandt, welches den Erlös gutschrieb und je nach Instruktion entweder zu Überweisungen an Lieferanten verwendete oder aber in Bargeld nach Trogen schickte. Etwas häufiger wurden gegen Ende der 50er Jahre solche Wechselbriefe von beiden Häusern Zellweger nach Augsburg, seit 1758 außer an das Bankgeschäft v. Köpf, auch an die Firma Johannes von Halder, gesandt, welche den Erlös meist in Louisdors oder Karlins nach Trogen überwies. Zuweilen erhielten jedoch die Trogener Häuser noch Bargeld aus Lyon. Überdies gab es auch noch in dieser Epoche Schweizer Firmen, wie z. B. Melchior Steiner zur Hoffnung in Winterthur, die gerne von anderen Schweizer Häusern Wechselbriefe auf Lyon kauften, da sie auf dem dortigen Platze selbst Zahlungen zu tätigen hatten.

Im Jahre 1762 änderte sich jedoch der Überweisungsmodus für längere Zeit. Da beim «Lyoner und derzeitigen Augsburger Cours die Amsterdamer Briefe besser convenieren als Barzahlung», wies Johannes Zellweger-Sulser sein Lyoner Haus an, in Zukunft regelmäßig Wechsel auf Amsterdam zu senden. Diese ließ er durch Augsburger Bankgeschäfte — seit 1768 vornehmlich durch die Firma Johann & Georg Walther von Halder — auf dem dortigen Platze bestmöglich verkaufen und sich den Erlös in Gold-, zuweilen auch in anderen Münzen, überweisen. Augsburg war selbstverständlich auch für die Überweisungen an die zahlreichen Lieferanten in Schwaben, die meist in Bargeld bezahlt sein wollten, günstig gelegen. Die Lieferanten in Schlesien wurden vorerst über Nürnberger Bankgeschäfte bezahlt, denen man gleichfalls Wechselbriefe aus Lyon übersandte, später

⁶³ F. A. Z. Briefkopierbücher Gebr. Zellweger & Comp. 1762/69 und 1769/74; Zellweger Vater & Comp. 1774/78; Zellweger, Müller & Comp., resp. Zellweger, Zürcher & Comp. 1774/80. — Es waren die Mülhauser Firmen Heilmann, Blech & Comp. sowie Wolf, Risler & Comp., welche durch den Zellwegerschen Geschäftssitz in Genua kommissionsweise bedruckte Waren verkaufen ließen.

gleichfalls von Augsburg aus, diejenigen in Böhmen meist via Wien oder Prag. Die Bankgeschäfte in Augsburg, vor allem J. & G. W. v. Halder, stellten auch Wechselbriefe für Zahlungen in Italien, insbesondere in Venedig, aus, während die Überweisungen aus Genua je nach den Kursverhältnissen in Wechseln auf Amsterdam, London oder Wien bestanden, die gleichfalls in Augsburg verkauft wurden. Die Firma Gebr. Schläpfer sandte ihre Wechsel aus Genua auch an das Bankgeschäft v. Halder und außerdem an Benedikt Adam Liebert sowie an Conrad Schwarz. Die Bargeldsendungen von Augsburg nach Trogen und Speicher wurden über St. Gallen geleitet und bestanden vorerst hauptsächlich in «Groups» von alten und neuen Louisdors und von Karlins, später vornehmlich aus solchen in Bayerntalern und zuweilen auch in Federtalern nebst Münz. Sogar über Schweizer Münzgeld verfügten die Augsburger Bankgeschäfte. Aus Südfrankreich und aus Spanien, zeitweise auch aus Italien, gingen die Kundenzahlungen langsam ein, obgleich die Waren mit sechs und mehr Monaten Ziel verkauft wurden. Das Stammhaus der Zellweger in Trogen mußte daher immer wieder auf rascheres Inkasso drängen, dasselbe taten vermutlich auch die Gebrüder Schläpfer⁶⁴.

Die Organisation der Handelsgesellschaften der Zellweger war besonderer Art. Nach der Eröffnung eines zweiten ausländischen Geschäftssitzes in Italien wurden für den Frankreich- und den Italienhandel zwei von einander unabhängige Kommanditgesellschaften gebildet. Sie waren lediglich miteinander verbunden durch Personalunion, indem zuerst Jakob und Johannes in beiden gemeinsamen Gesellschaften, nach 1774 jeder in seinen beiden eigenen Gesellschaften Hauptkommanditäre waren, somit einen bestimmenden Einfluß auf die Geschäftsführung hatten. Was die beiden Gesellschaften von Johannes Zellweger-Hirzel betrifft, wissen wir positiv, daß jede für sich Buchhaltung führte und jede ihr eigenes Rohmateriallager in Trogen sowie ein Fertigwarenlager in Lyon bzw. in Genua besaß. Vermutlich verhielt es sich bei den Gesellschaften von Jakob Zellweger-Wetter ebenso. Der Zweck dieser Zweiteilung kann kaum nur ein rein buchhalterischer gewesen sein, denn es wurde schon seit längerer Zeit die doppelte Buchhaltung geführt. Vielmehr scheint sie in erster Linie der Verteilung des Risikos gedient zu haben. Sodann hatte eine Gesellschaft die Möglichkeit auf die andere

⁶⁴ F. A. Z. Briefkopierbücher, siehe Anm. 63, besonders das Briefkopierbuch von Gebr. Zellweger & Comp. 1762/69. p. 7. – Weitere Augsburger Bankfirmen, mit welchen die Kaufleute Außerrhodens, insbesondere die Zellweger, in Geschäftsverbindung standen, waren: Eberz & Comp., Joh. Balthasar Gullmann, Joh. Carl & Christian von Munk und Christian Georg von Köpf. Letzterer geriet allerdings Ende 1767 in Konkurs, worauf Georg Jakob v. Köpf die Firma übernahm.

Wechsel zu trassieren, wenn zwischen beiden eine entsprechende Warentransaktion stattgefunden hatte, die leicht zu bewerkstelligen war. Die getrennte Führung der Gesellschaften erleichterte somit eine zusätzliche Beschaffung von Krediten, wenn eine solche für kürzere Frist notwendig war.

Wie sahen die Geschäftsergebnisse aus? Erst seit 1774 sind die Bilanzen der Firmen «Zellweger Vater & Comp.», «Zellweger, Müller & Comp.» bzw. «Zellweger, Zürcher & Comp.» erhalten. Am Unternehmen Zellweger Vater & Comp. waren neben Johannes Zellweger-Hirzel, dem Hauptkommanditär, Johannes Graf, der Leiter des Sitzes in Lyon, ferner die Basler Jakob Christoph Speiser, die Witwe von Peter Birr sowie Christoph Burckhardt beteiligt. Doch zog sich Christoph Speiser schon 1776 zurück, die Witwe von Peter Birr und Christoph Burckhardt taten dies erst 1786. Sie wurden durch Johannes Zellweger Sohn und Hans Conrad Schultheß aus Zürich ersetzt. Die Beteiligung von Graf erreichte jedoch erst 1790 ihr Maximum im Betrage von rund 19 500 Gulden, diejenige der Basler und Zürcher Teilhaber war weit geringer. Die Gewinn- und Verlustrechnung wies, nach den Bilanzen zu schließen, während der Periode von 1774 bis 1790 jährlich stark schwankende Geschäftsgewinne auf, dagegen keine Verluste. Für den ganzen Zeitabschnitt betrug die durchschnittliche jährliche Verzinsung des Gesellschaftskapitals plus der Kontokorrentgelder 4,7 %, wenn der ausgewiesene Gewinn auch zeitweise 9,7 % erreichte. Es scheint sich aber bei diesen noch erhaltenen Bilanzen lediglich um eine Art Schlußbilanzen zu handeln, in welchen nur derjenige Teil des erzielten Reingewinnes als solcher ausgewiesen wurde, welcher zur Verteilung an die Kommanditäre gelangte. Ein weiterer, beträchtlicher Teil desselben wurde jedoch als Kapitaleinlage in Form von zusätzlichen Kontokorrentguthaben stehen gelassen. Der effektive Reingewinn dürfte daher weit höher als der in den Schlußbilanzen ausgewiesene gewesen sein, denn es ist auffallend, daß 1774 die Kapitalkonti gesamthaft nur die Höhe von 59 200 Gulden erreichten, 1790 jedoch die Kapital- und Kontokorrentkonti auf total 413 000 Gulden angestiegen waren, ohne daß ein Zufluß neuer fremder Gelder in das Unternehmen nachgewiesen werden kann. Ähnliche Verhältnisse treffen wir beim Genueser Haus. Ende 1774 stellten sich die Kapital- und Kontokorrentkonti zusammen auf 69 285 Gulden, 1790 war der Gesamtbetrag auf 237 180 Gulden angewachsen, während sich die in den Bilanzen ausgewiesenen Gewinne ungefähr im selben Rahmen wie beim Lyoner Geschäft bewegten ⁶⁵.

⁶⁵ F. A. Z. Bilanzen von Zellweger Vater & Comp., Trogen-Lyon, 1774—1790, von Zellweger, Müller & Comp. 1774/77 und von Zellweger, Zürcher & Comp. 1783/90, beide Trogen-Genova.

Im Laufe des Jahres 1790 traten in den Zellwegerschen Unternehmungen entscheidende Veränderungen ein. Jakob Zürcher kehrte in die Heimat zurück. An seiner Stelle übernahm der zweitälteste Sohn von Johannes Zellweger-Hirzel, Johann Caspar Zellweger, die Leitung des Geschäftssitzes in Genua, über welchen nun infolge der Umwälzung in Frankreich der gesamte Gütertausch mit Spanien abgewickelt wurde. Die Firma hieß nunmehr «Zellweger & Comp.», an der neben Johann Caspar auch die beiden anderen Söhne von Zellweger-Hirzel, Johannes Zellweger Sohn und Jakob Zellweger, beteiligt wurden.

Was Frankreich betrifft, dürfte der völlige Zerfall der dortigen eidgenössischen Handelsprivilegien, die zunehmend größer werdenden Einfuhrschwierigkeiten und die sinkende Kaufkraft der Bevölkerung, verursacht durch die wirtschaftliche Depression der Jahre vor 1789, den kommerziell außerordentlich begabten Landsfährnrich Johannes Zellweger-Hirzel davon überzeugt haben, daß die Zukunftsaussichten für den Textilexport nach diesem Lande wenig günstig seien. Er bahnte daher nicht nur in seiner Gesellschaft für den Frankreichhandel Beziehungen zum Norden und Osten an, sondern beteiligte sich schon im Januar 1789 am Handelshause «Johannes Walser & Comp.», indem er an diese Gesellschaft eine erste Einzahlung zu Lasten seines Kontokorrentguthabens bei Zellweger Vater & Comp. leistete. Von 1790 an wurde das Lager in Lyon abgebaut, indem der größte Teil der dort sich befindlichen Waren nach Genua übersandt wurde. Die letzte Bilanz von Zellweger Vater & Comp. datiert vom 31. Dezember 1792. Ein großer Teil der Aktiven und Passiven dieser Gesellschaft ging nun an Zellweger & Comp. über, ein kleiner Teil an Johannes Walser & Comp. mit Stammsitz in Herisau. Damit war dann das Haus Zellweger Vater & Comp. liquidiert.

Die Investitionen von Johannes Zellweger-Hirzel im Hause Zellweger & Comp. nahmen in der Folge rasch zu. Schon Ende 1793 erreichte sein persönliches Kapitalkonto die Summe von 540 135 Gulden und blieb bis 1800 auf dieser Höhe. Sein Kontokorrentkonto dagegen stieg weiter und erreichte im letzteren Jahre 465 471 Gulden. Das gesamte in der Gesellschaft investierte Kapital betrug schon 1798 über eine Million Gulden und erreichte im Jahre 1800 die Höhe von 1,218 Millionen Gulden. In der Firma Johannes Walser & Comp. hatte Johannes Zellweger-Hirzel maximal 165 175 Gulden investiert ⁶⁶.

⁶⁶ F. A. Z. Bilanzen von Zellweger Vater & Comp. per 1791 und 1792; Bilanzen und Geheimbuch von Zellweger & Comp. 1791/1800; Geheimbuch Joh. Walser & Comp. – K. B. AR. Briefe v. Joh. Zellweger an Dr. Hirzel. Bd. V. fo. 122, 12. 1. 1784; Bd. VI. fo. 94, 453, 596, 598. – Wegen zunehmender Einfuhr- und Absatzschwierigkeiten für Leinwand in Frankreich – durch königliches Edikt vom 8. Dezember 1781 war alle

Das Handelsgebiet der Zellwegerschen Unternehmungen war durch die Eckpfeiler Malta, Cadix, Lissabon, London, Glasgow, Hamburg, Königsberg, Petersburg, Moskau, Kaluga, Jassy und Fiume bestimmt. Ferner wurden zumindest indirekte Beziehungen mit den spanischen Kolonien in Amerika und mit den französischen Besitzungen in Westindien unterhalten. Die zeitweise in Cadix und in Bordeaux errichteten Warenlager weisen auf transatlantische Geschäftsbeziehungen hin. Weitere Warendepots wurden an den Messeorten Frankfurt a. M. und Leipzig, ferner in Moskau angelegt. Konsignationslager von Zellweger & Comp. existierten auch in Lissabon und in Barcelona beim Hause Gebhardt, Schlaepfer & Comp., weitere befanden sich in Bozen und Triest sowie neuerdings wieder in Lyon bei der Firma Oeri & Thurneysen und endlich in Livorno bei Walser, Kriemler & Comp. Am Hause Gebhardt, Schlaepfer & Comp. in Barcelona war die Firma Zellweger mit einem namhaften Betrage beteiligt. Sie besaß in Italien selbst ein dichtes Kundennetz, das von Turin, Como, Bozen und Udine bis nach Palermo, von Triest bis nach Cagliari reichte. Besonders zahlreich waren die Kunden an der Küste Liguriens und in der Ebene des Po. In Spanien waren es nahezu dieselben größeren und kleineren Städte wie in den späteren 70er Jahren, in welchen die Firma auch gegen Ende des Jahrhunderts Kunden besaß. Vor der Liquidation des Lyoner Hauses hatte die Firma auch in Frankreich über ein sehr dichtes Kundennetz verfügt. Während der Umwälzung besaß sie dort immer noch eine stattliche Zahl von Debitoren, welche jedoch vermutlich infolge der politischen Ereignisse und der Inflation teilweise abgeschrieben werden mußten.

Nach wie vor handelte die Firma Zellweger & Comp. mit Rohbaumwolle und führte beträchtliche Mengen dieses nun so wichtig gewordenen textilen Rohmaterials in die Schweiz ein. Seit 1790 importierte sie jedoch auch englisches Maschinengarn, weshalb sie wohl Geschäftsbeziehungen mit Manchester und Glasgow unterhielt. Rohbaumwolle wurde weiter zum Teil aus Lissabon bezogen. Die aus der Schweiz nach Genua, d. h. nach Italien und Spanien, ausgeführten Leinwand- und Baumwoll-

Schweizer Leinwand einem Einfuhrzoll unterworfen worden – hatte sich anscheinend Johannes Zellweger Hirzel schon 1784 mit dem Gedanken vertraut gemacht, den Geschäftssitz in Lyon aufzuheben und Frankreich künftig lediglich einmal pro Jahr bereisen zu lassen. Doch führte er diesen Plan vorerst nicht aus. – Schon Ende September 1792 war das Lager in Lyon nahezu geleert. Doch Johannes Graf blieb trotz dem herrschenden Terror noch längere Zeit in der Stadt und kehrte erst zu Beginn des Jahres 1794 nach Trogen zurück, wo er kurze Zeit darauf starb. Was die Firma J. Walser & Comp. in Herisau betrifft, hatte sich Joh. Zellweger von Anfang an vorgenommen, in dieser nur beschränkte Mittel zu investieren.

artikel waren größtenteils noch dieselben wie in den 70er Jahren. Doch waren die bedruckten Artikel, namentlich Schnupftücher, noch zahlreicher im Warenassortiment vertreten. Ferner führte die Firma nun auch Nanquins, geblünte Mousselines und bedruckte Shawls, Piemonteser Organzineseide, Mokka-Kaffee und Öl. Überdies hatten am Sitz in Genua die Firmen Joh. Walser & Comp., Ruepprecht & Cia., Cadix, sowie Meuricoffre (Mörikofer) & Sorvillo, Neapel, Konsignationslager errichtet.

Auch in den 1790er Jahren arbeiteten Zellweger & Comp. mit beträchtlichem Gewinn. Einzig für 1793 ist ein kleiner Verlust ausgewiesen, 1798 dagegen ein Gewinn von etwas mehr als 100 000 Gulden.

In den Niederlanden, in Deutschland, in Polen, im Baltikum und in Rußland war in erster Linie die Firma J. Walser & Comp. tätig, an welcher Johannes Zellweger-Hirzel und seine Söhne maßgebend beteiligt waren. Auch Johannes Graf scheint nach der Liquidation des Lyoner Hauses der Zellweger noch für kürzere Zeit an der Firma Walser & Comp. interessiert gewesen zu sein. Dieses Handelsunternehmen besaß Warenlager in Amsterdam, Frankfurt a. M., Leipzig und Moskau. Leider ist kein Verzeichnis über die von dieser Firma geführten Waren erhalten geblieben. Nach den Kreditoren- und Debitorenlisten zu schließen, dürfte es sich bei diesen zum größten Teil um Leinwand- und Baumwollgewebe, sowohl bedruckte als auch Unistoffe, gehandelt haben. Daneben kam vermutlich dem Handel mit Kolonialwaren einige Bedeutung zu. Daß die Firma Zwischenhandel mit schlesischer Leinwand nach dem Osten tätigte, ist durchaus möglich. Ob sie daneben Transithandel mit schlesischer Leinwand nach den Niederlanden trieb, ist ungewiß. Ebenso hören wir nichts von einem Kompensationshandel irgendwelcher Art mit Produkten des Ostens, wie er damals, selbst bei Basler Firmen, in begrenztem Maße durchaus üblich war. Scheinbar exportierte das Haus Walser & Comp. nicht nur Textilwaren nach Deutschland und nach dem Osten, d. h. nach Heidelberg, Frankfurt a. M., Mainz, Zweibrücken, Koblenz, Iserlohn, Hamburg, Nürnberg, Leipzig, Dresden, nach Mecklenburg, Westpreußen, Polen, dem Baltikum und Rußland, sondern es war auch im Wechselhandel tätig. Doch erwies sich gerade dieser als sehr spekulativer Natur.

Seit 1793 schloß die Firma J. Walser & Comp. das Geschäftsjahr jeweils mit einem Verlust ab, wobei nicht uninteressant ist festzustellen, daß diese Verluste zu einem guten Teil Insolvenzen von Debitoren in Westpreußen und Polen, meist Juden, zuzuschreiben waren. Die wirtschaftliche Depression in diesen Gebieten hing zweifellos mit dem Aufstand in Polen unter Kosciusko und mit der dritten und letzten Teilung des Landes zusammen. Als sich Walser in der Folge in Rußland in noch stärkerem Maße

ins Diskontgeschäft einließ, kam es zu ernststen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Geschäftspartnern, denn ein allzu spekulatives Gebaren widersprach den soliden Geschäftsgrundsätzen Zellwegers. 1795/96 trennten sich die Associés. Johannes Zellweger-Hirzel vergesellschaftete sich nun mit Johann Ris von Emmendingen, der schon bisher am Hause Walser mitinteressiert war, ferner mit Johannes Sulzberger aus Frauenfeld. Die neue Gesellschaft setzte unter dem Namen «Sulzberger, Ris & Comp.» das Ostgeschäft von J. Walser & Comp. auf der solideren Grundlage des ausschließlichen Güteraustausches fort und erzielte bis 1800 scheinbar sehr günstige Geschäftsergebnisse⁶⁷.

Das Ende des Ancien Régime überlebte Johannes Zellweger-Hirzel nicht lange. Im April 1798 war er mit seiner Familie vor den Franzosen nach Bregenz geflohen und anfangs 1799 wieder nach Trogen zurückgekehrt, wo er des Verrates verdächtigt von den Franzosen verhaftet, vorerst nach Basel, hernach in ein Gefängnis nach St. Gallen geführt, von den Kaiserlichen anlässlich ihres Vorstoßes in die Schweiz aber befreit worden war. Im selben Jahre trug er sich mit dem Gedanken, seinen Sohn Johann Caspar nach Manchester zu senden, um dort ein Handelsunternehmen zu gründen. Vermutlich beabsichtigte er, von dort aus die Einfuhr von englischem Maschinengarn und vielleicht auch diejenige von englischen Baumwollgeweben zu organisieren. Zur Ausführung dieses Planes kam es leider nicht mehr. Am 21. Februar 1802 starb Johannes im Alter von 72 Jahren in Trogen. Er hinterließ ein Vermögen von rund drei Millionen Gulden.

⁶⁷ F. A. Z. Bilanzen und Geheimbuch von Zellweger & Comp.; Geheimbuch von J. Walser & Comp.; Hauptbuch von Zellweger & Comp. 1791/92; Bilanz v. Zellweger & Comp. vom 31. 12. 1798 mit Debitoren- und Kreditorenlisten, Wareninventar per 31. 12. 1798; Debitoren- und Kreditorenlisten von Zellweger Vater & Comp. von 1791; Bilanz von J. Walser & Comp., Herisau, vom 30. Juli 1789 mit Kreditoren- und Debitorenliste. – J. C. Zellweger. Handel und Fabrikation op. cit. p. 316. – G. A. Tr. Zellwegersches Familienbuch I. p. 360 s. (Einlage: Bilanz von Zellweger & Comp. vom 31. 12. 1798 mit Kreditorenliste). – K. B. AR. Briefe von Joh. Zellweger an Dr. Hirzel. Bd. VI, insbesondere fo. 80, 102, 104, 188, 207, 211, 316, 475. – Nach 1790 unternahm vor allem die Söhne von Johannes Zellweger-Hirzel häufig Geschäftsreisen. Sie stellten den persönlichen Kontakt zwischen den verschiedenen Geschäftssitzen her, besuchten die Messen in Deutschland, Bozen und Senigallia und die Kunden. In Italien war ferner der Reisende Spöndli tätig. – Christian Ris war schon 1788 in den Unternehmen von Joh. Zellweger in Trogen tätig. Gleich nach dem Abschluß des Gesellschaftsvertrages mit J. Walser wurde er dauernd in die Firma J. Walser & Comp. in Herisau delegiert, um dort die Zellwegerschen Interessen zu wahren. Zellweger hegte schon bald den Verdacht, Walser gewähre insbesondere in Rußland voreilig und ohne genügende Sicherheit Kredite.

Mindestens die Hälfte desselben war somit außerhalb der Handelsgesellschaften, vermutlich zu einem beträchtlichen Teil in Grundbesitz und grundpfandversicherten Darlehen angelegt. Denn ungeachtet seiner kommerziellen Erfolge betrachtete er als wahren Reichtum einzig den Grundbesitz.

Johannes Zellweger-Hirzel war eine Persönlichkeit von Format. Als Anhänger der Ideen der Aufklärung war er im Grunde seines Wesens tolerant und human. Zelotismus jeglicher Art war ihm ein Greuel. Seine Charakterstärke gab ihm den Mut, Ungerechtigkeiten unerschrocken aufzudecken und zu bekämpfen, was ihm, wie seine unbedingte Wahrheitsliebe, öfters Feinde schuf. Durch seinen Onkel, Dr. Laurenz Zellweger, war er in die Helvetische Gesellschaft eingeführt und deren Mitglied geworden. An den Zusammenkünften in Schinznach lernte er die bedeutendsten ökonomischen Patrioten kennen, u. a. Dr. J. C. Hirzel, der sein Freund und Schwager werden sollte. Als überzeugtem Patrioten mit gesamtschweizerischem Gesichtskreis bereiteten ihm die Zerrissenheit und die innere Schwäche der Eidgenossenschaft ernste Sorgen. Doch sah er in der wortreichen, aber wenig tatkräftigen Helvetischen Gesellschaft kein geeignetes Organ, um Einfluß auf eine Änderung der bestehenden Zustände gewinnen zu können. Der Forderung der ökonomischen Patrioten nach einer Intensivierung des Landbaus pflichtete er nicht nur bei, sondern erklärte in einem 1771 veröffentlichten Aufruf spontan, daß die Fruchtbarkeit der Erde den wahren Reichtum eines Landes bilde und daß die Landwirtschaft für das Gemeinwohl wichtiger als die Gewerbe sei. Dieser Überzeugung blieb er auch später treu, was für einen Großkaufmann, dessen Gütertausch größtenteils von der textilgewerblichen Produktion abhing, keineswegs selbstverständlich ist. Die Schriften der französischen Physiokraten, insbesondere diejenigen François Quesnays, scheint er dagegen nicht gekannt zu haben. Im übrigen trat er wie Hirzel für die Freizügigkeit des Getreidehandels ein. Er sprach sich weiter auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen für eine weitgehende Gewerbefreiheit aus.

Die größte Stärke von Johannes Zellweger-Hirzel waren jedoch seine kaufmännischen Fähigkeiten. Zwar überließ er anläßlich der 1774 erfolgten Trennung von seinem Bruder Jakob diesem großmütig nicht nur die bestehende Organisation für den Frankreichhandel, sondern auch diejenige für den Italienhandel und baute beide aus eigener Tatkraft mit den ihm aus den alten Gesellschaften zukommenden Mitteln und mit größeren Krediten völlig neu auf. Im allgemeinen war er jedoch in kommerziellen Belangen unerbittlich und verfolgte sein Ziel mit eiserner Energie. Ungeachtet großer Schwierigkeiten stieg er nach 1774 innerhalb weniger Jahre zum bedeutendsten Handelsheerrn Außerrhodens empor. Sein «Konzern» übertraf an Umfang

und investiertem Kapital die Transit- und Exporthandelsgesellschaften der Glarner weit. Nicht große Spekulationserfolge oder besonders glückliche Konjunkturgewinne waren Ursachen seines Aufstiegs, sondern durch täglichen, nie erlahmenden Fleiß und durch wirtschaftliche Begabung war er zu einer beherrschenden Stellung im Textilhandel der ganzen Ostschweiz gelangt. Im Gegensatz zu zahlreichen anderen schweizerischen Unternehmern widmete er sich ausschließlich dem Gütertausch. Gewerblicher Tätigkeit blieb er fern. Der freien Zirkulation seines Kapitals vermochten Handelsmonopole auf die Dauer kaum unüberwindliche Hindernisse entgegenzustellen. Wo Grenzen bestanden, setzte er sich auf irgendeine Weise über diese hinweg. Den ökonomischen Rationalismus machte er zu seiner Geschäftsmaxime. Prunkhafte Lebensführung verurteilte er scharf. Diese und allzu spekulatives Gebaren der Kaufleute sah er als Ursachen der meisten Konkurse an. Besonders heftig wandte er sich sogar in öffentlicher Rede gegen die Prachtentfaltung absoluter Herrscher, weil für deren Luxus die armen Untertanen darben mußten. Das tat er nicht nur als überzeugter Demokrat, sondern weil er selbst, durchaus im Sinne der Puritaner, seinem Berufsleben ein asketisches Gepräge gab. Diese asketische Grundhaltung hat auch in seinen Briefen Niederschlag gefunden. So schrieb er z. B., das Haus eines Kaufmanns solle zwar nach außen einen anständigen Eindruck machen und solid gebaut sein. Verzierungen finde er jedoch kindisch und «innere Pracht» überflüssig. Als ein Herisauer Kaufmann sich eine prächtige Kutsche und schöne Pferde angeschafft hatte, empfand er dies als Prahlerei. Schlittenpartien in größerer Gesellschaft, verbunden mit Konzerten und Bällen, haßte er, weil sie einzig dem Vergnügen gewidmet waren. Selbst häufigere Reisen dünkten ihn unnützlich, wenn sie nicht positiven, vornehmlich geschäftlichen Zwecken dienten oder zumindest mit solchen verbunden waren, was seiner eigenen rationalen Lebensführung entsprach. Vom Kaufmann verlangte er, daß er, wenn die Geschäfte dies erforderten, gegen «allerhand fatigues» abgehärtet sei, und ging mit dem guten Beispiel voran, indem er verschiedene Male zur Winterszeit den Splügenpaß überschritt ⁶⁸.

⁶⁸ W. Schläpfer. Landammann Jakob Zellweger von Trogen 1770 bis 1821. Basel 1939. p. 27 ss. – K. Morell. Die Helvetische Gesellschaft. Winterthur 1863. p. 261. – K. Ritter. Johann Caspar Zellweger und die Gründung der Schweizerischen Geschichtsforschenden Gesellschaft. Jahrbuch f. Schweiz. Geschichte. XVI. 1891. p. 17 ss. – A. Kraus. Die Einflüsse der physiokratischen Bewegung in Literatur und Gesetzgebung und ihre praktische Auswirkung in der Landwirtschaft der Schweiz. Wien 1928. p. 22 ss. – K. B. AR. Briefe von Joh. Zellweger an Dr. Hirzel. Bde. I—VI, insbesondere I. p. 169, 176, 183; II. p. 133, 181, 765 s.; III.

Über die Unternehmungen von Landammann Jakob Zellweger-Wetter nach der 1774 erfolgten Trennung von seinem jüngeren Bruder Johannes besitzen wir nur spärliche Angaben. Er blieb, wie bereits erwähnt, mit den Brüdern Honnerlag assoziiert und gründete gleichfalls je eine Gesellschaft für den Frankreich- und den Italienhandel. Leiter des Geschäftssitzes der Firma «Zellweger älter & Comp.» an der Rue Buisson in Lyon war Johann Conrad Honnerlag. Die Kollektivgesellschaft für den Handel mit Italien und Spanien führte weiter den Namen «Zellweger & Honnerlag». Leiter des Geschäftssitzes in Genua blieb Johann Georg Honnerlag. Dieses Handelshaus war sehr stark im Baumwollhandel engagiert und verkaufte große Quantitäten von Rohbaumwolle in der Schweiz, lieferte es doch allein an die Firma Mathias Sulser & Comp. in Azmoos von 1777 bis 1791 900 Ballen. Es besaß u. a. direkte Beziehungen mit Smyrna einerseits und mit Lissabon anderseits. Aus der portugiesischen Hauptstadt bezog es erhebliche Mengen von brasilianischer Baumwolle. Die von den Unternehmen Jakobs aus der Schweiz ausgeführten Artikel dürften dieselben wie diejenigen gewesen sein, welche Johannes exportierte. Auch die Bezugsquellen für die verschiedenen bedruckten und gefärbten bzw. weißen Leinwand- und Baumwollstoffe waren vermutlich dieselben. Ferner hat Jakob offenbar in beschränktem Maße Handel mit Kolonialwaren getätigt. Er muß gleichfalls ein geschickter Kaufherr gewesen sein, hinterließ er doch bei seinem Tode im Jahre 1808 ein Vermögen von zwei Millionen Gulden. 1765 hatte er am Trogener Dorfplatz das vielleicht schönste Haus der Gemeinde, das heutige Pfarrhaus, mit ausgezeichneten Stuckaturen an den Gewölben der Korridore und im Treppenhaus erbauen lassen.⁶⁹

p. 48, 51, 60, 63 ss., 68, 77, 109 ss., 206, 213, 262, 265, 273, 403, 495, 513, 517, 525, 649, 707; IV. 27. 4. 1778, 19. 7. 1779, 24. 1. 1780, 18. 2. 1782; V. fo. 112, 222, 390, 421, 424. – M. Weber. Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie. I. Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus. Tübingen 1920. p. 181. – J. Schumpeter. Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. München u. Leipzig 1926. p. 137. – Der von Zellweger verfaßte Aufruf, den er im Februar 1771 in Trogen drucken ließ, nannte sich: «Aufmunterung an das Landvolk von Appenzell». Er forderte in dieser Schrift die Bevölkerung Außerrhodens zu vermehrtem Acker- und Gemüsebau, zu größerer Genügsamkeit und zu vermehrter Aufzucht von eigenem Jungvieh auf. In späteren Jahren besaß Johannes Zellweger einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb.

⁶⁹ W. Schläpfer. op. cit. p. 25 s. – U. Reich-Langhans. op. cit. p. 38 s., 41, 43, 151. – F. A. Z. Estratto della cassa della antica Società 1776. — K. B. AR. Briefe von Joh. Zellweger an Dr. Hirzel. Bd. VI. fo. 153, 615. – Im Jahre 1789 kaufte Jakob Zellweger-Wetter eine umfangreiche Alp auf dem Gäbris und widmete sich auch der Aufzucht von Mastvieh, das er bis nach Zürich verkaufte.

Trogen, diese Wiege kommerzieller Talente war auch der Geburtsort von Johannes Tanner, eines weiteren begabten Kaufmanns, der 1795 nach Hamburg emigrierte, dort im Handel mit Kolonialwaren, mit Rohbaumwolle und vermutlich auch als Importeur von englischem Maschinengarn tätig war. Er stand in Geschäftsbeziehungen mit Zellweger & Comp. und Zellweger & Honnerlag, stieg zu einem der angesehensten Kaufherren der norddeutschen Hafenstadt an der Elbe empor und starb dort am 18. März 1805 ⁷⁰.

XI.

Was die weitere Entwicklung der Textilgewerbe in Außer-rhoden betrifft, nahm die Baumwollweberei, insbesondere in der zweiten Hälfte der 70er und zu Beginn der 80er Jahre, noch zu. Erst nach dem Frieden von Versailles im Jahre 1783 machte sich die Konkurrenz der ostindischen Mousselines erneut geltend. Noch in den 1780er Jahren wurden übrigens Mousseline-Webstühle aus Stäfa bezogen, obgleich die Ausfuhr von Textilmaschinen und -geräten aus dem Zürchergebiet schon längst verboten war. In der Baumwollweberei war als Betriebsform immer noch der Verlag die Regel. Erst von 1785 an wuchs die Zahl der selbständigen Weber beträchtlich.

Auch die Stickerei, d. h. die Grobstickerei im Kettenstich, verbreitete sich zusehends mehr. Dies hatte einen vermehrten Bedarf von gezwirntem Stickgarn und die Einführung der Baumwollzwirnerei im Lande zur Folge. Die erste Zwirnmaschine wurde im Jahre 1783 von Quartierhauptmann Johann Ulrich Zellweger von Gais unter Mithilfe eines gewissen Langenegger von Gais konstruiert. Die Zwirnerei verbreitete sich vermutlich rasch im Appenzellerland; die verwendeten Zwirnmaschinen dürften jedoch noch Handzwirnmaschinen gewesen sein ⁷¹.

Das 1785 von Frankreich erlassene Einfuhrverbot für Baumwollwaren führte zwar im Appenzellerland kurzfristig zur Unterbrechung der in der Baumwollweberei herrschenden Hochkonjunktur und zu einem Preissturz der Baumwollartikel um ungefähr ein Drittel. Zugleich nahm, wie in anderen Baumwollgewerbebezirken der Schweiz, die Ausfuhr von Garn nach Frankreich beängstigende Ausmaße an. Der Große Rat von Außer-

⁷⁰ K. B. AR. Chronik der Gemeinde Trogen 1800—1838. p. 49 ss. — U. Reich-Langhans. op. cit. p. 151. — F. A. Z. Zellweger & Comp. Kreditoren- und Debitorenliste 1798.

⁷¹ L. A. AR. Ms. 20. p. 38 s., 41, 89; Ms. 30. p. 2 ss.; Ms. 36. p. 35. — K. B. AR. Briefkopierbuch J. L. Zuberbühler 1780/82. p. 18. — J. C. Zellweger. Handel und Fabrikation op. cit. p. 319 s.